

h. 106, 4b.

I

J. N. J.
Die drey größten

II i
2936

Schätze in Sachsen

und

Jesus der oberste

Berg = G ü r s t /

Denen in die Kirche zu Sadisdorff
eingepfarrten fünf Gemeinden,

als

Maundorff, Sadisdorff, Charsdorff,
Pöbel und Kipsdorff,

Mit Erlaubniß des lieben Seelsorgers allda/

Tit. Herrn M. Nicolai Bahns;

In einer

Grndten = Berg = und Kirch-
Weihungs-Predigt /

Den 18. Octobr. Anno 1728. einfältig
vorgestellet, nachgehends aber nebst einem kurzen An-
hange vor die mit andächtigen Gebeth und Singen
ein- und ausfahrende Berg-Arbeiter zum Druck
überlassen,

von

M. Johann Michael Glösz.

Gedruckt mit Schwencckischen Schriften

496.2

di. dei. A



Dem Hoch-Edlen / Best- und
Hoherfahrnen Herrn,

H E R R N

Samuel Klemm /

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn auf
Naundorff, Sadisdorff und Jonsbach ꝛc.
und hiernächst derer beyden Parochieen
zu Sadisdorff und Jonsbach, Hoch-
verordneten Collator / &c.

Ihro Königl. Majest. in Pohlen
und Churf. Durchl. zu Sachsen, wohlbestall-
ten Floss-Meister derer roth- und wilden
Weißeritz-Flössen ꝛc

N 2

Wie

Wie auch
Dem Wohl-Edlen/ Großacht-
baren und Berg-Vercks Wohl-
erfahrenen Herrn,

H E R R N

Gottfried Klemm /

Ihro Königl. Maj. in Dennemarck
und Norwegen, wohlbestallten Berg-
Meister der sämtlichen Berg-
Wercke im Königreich Nor-
wegen.

Meinen beyderseits hochgeehrtesten
Herren Vettern dedicire diese Bergmänni-
sche Kirch-Weihungs-Predigt, in gebüh-
render Observanz.

Der Autor,



Drey Schätze Gottes sind in Sachsen
hoch zu achten,
Das unverfälschte Wort, der Berg-
Bau und das Brodt.
Herr Jesu! lehre uns dein Wort ge-
nau betrachten.
So hat das Ackerwerck und Bergwerck
keine Noth. Amen!

Wirdächtige in Gott. Ich sage es
noch einmahl, daß in Sachsen drey Schätze
vor allen andern sehr hoch zu achten
seyn. Der erste und beste Schatz ist die reine
Religion. Dieser Schatz muß uns wie Da-
vid, dem Königlichen Propheten, allezeit lie-
ber seyn, denn viel tausend Stück Gold
und Silber. Psal. 119, 72. Der andere
Schatz ist der geseegnete Ackerbau. Im-
massen die Aecker und Felder zu unsern Zeiten in
Sachsen allenthalben so vortreflich angebauet sind,
als irgend an einem Ort in der ganzen Welt. Auch
auf hohen Gebürgen, die vor etlich hundert Jah-
ren viel Meilen lang und breit mit finstern Wäl-
dern

dern über und über bedeckt gewesen, wächst anjeho
 Korn, Hafer, Heu, Flachs, Kraut, Rüben, Obst,
 und andere schöne Früchte, daher das liebe Sach-
 sen gegen die vorigen Zeiten ein rechtes Paradies
 zu nennen ist, und siehet man alle Jahre, wie im-
 mer noch mehr wüste Gegenden geräumet, die alten
 Stöcke ausgerottet, und solcher Gestalt ganz neue
 Aecker angebauet, und mit Saamen besäet wer-
 den. Daß aber der Ackerbau allerdings vor den
 edelsten Schatz in einem Lande mit zu halten sey,
 das haben wir Anno 1719. und das folgende Jahr
 darauf in der grossen Theuerung zur Gnüge erfah-
 ren, und Zeithero noch nie vergessen. Der
 dritte vortreffliche Schatz in Sachsen ist
 der edle Bergbau, davon viel tausend Per-
 sonen mit Weibern und Kindern ihre Nahrung
 haben. Wie manche Kirche? wie manches
 Schloß? und wie manche Stadt ist durch die
 reichen Bergwercke in Sachsen empor gekommen?
 und wird bis diese Stunde noch dadurch erhalten.
 Eben dieses ist auch die Ursache, warum die Com-
 mercien, Handel und Wandel so starck floriren
 und im Schwange gehen. Denn das Leipzig, ei-
 ne ungemeyne Handel-Stadt, und Dresden, eine
 so Hochansehnlich-Königliche Residenz ist, das
 macht wohl meistens das Erzgebürgische Silber,
 Kupffer, Zinn, Bley, Glöthe, Eisen, und andere
 köstliche Metalle und Mineralien. Doch ist das
 Eisen unter allen Metallen das nutzbarste. Die
 Acker-Leute müssen ja ohne dem im Schweiß
 ihres

ihres Angesichts ihr Brodt essen, und sich mit Kummer auf dem Felde nehren ihr Lebelang. 1. B. Mos. 3, 17. 19. Daferne sie aber das eiserne Geräthe darbey entrathen solten, würde es, zumahl hier oben im Gebürge, noch viel saurer hergehen. Gewiß, wenn wir in Sachsen sonst gleich gar keine Bergwercke mehr hätten, so hätten wir Reichthum genug an denen vielen Eisenz-Hämmern, dergleichen der zu Schmiedeberg allernächst hier in der Nachbarschaft derer berühmtesten einer bishero gewesen, und noch ist. Der Acker-Bau behält zwar vor dem Berg-Bau billig noch den Vorzug, weil nebst dem seligmachenden Worte Gottes, wohl schwerlich etwas so gar sehr nöthig zu diesem mühseligen Leben seyn kan, als das liebe Brodt; nichts desto weniger aber würde der Acker-Bau in denen Ober-Sächsischen Gebürgen wohl nimmermehr in so großes Aufnehmen gekommen seyn, daferne nicht erst das Berg-Werck erfunden, und durch Gottes Gnade in guten Stand und Fortgang gebracht worden wäre. Mit einem Wort: Daß Sachsen nach und nach ein Volkreiches Land worden, und endlich fast auf den höchsten Gipffel der zeitlichen Glückseligkeit gestiegen ist, das mag man einzig und allein der göttlichen Allmacht und denen irdischen Berg-Schätzen zuschreiben. Haben wir nun nicht hohe Ursache, die Sächsischen Berg-Wercke in das allgemeine Kirchen-Gebet vornehmlich mit einzuschliessen, daß wir alle Sonn- und

Fest- Tage andächtig zu G O T T sprechen:
 Absonderlich aber wollest du, o Grund-
 gütiger G O T T! die Berg- Wercke dieser
 Lande mildiglich seeanen, ic. Wolte hier-
 bey jemand fragen: Ist denn die reine Religion
 nicht in alle Länder ausgebreitet? Sind denn nicht
 alle Länder, was den Acker- Bau und Berg- Bau
 anbelanget, so glücklich, als Sachsen? So ist die
 Antwort: Noch lange nicht alle. Ich will nur
 die Republic Holland zum Exempel anführen:
 Holland ist eine mächtige Republic, und Amster-
 dam darinnen die berühmteste Handels- Stadt in
 der ganzen Welt; und gleichwohl sind die aller-
 wenigsten Einwohner eines so Volkreichen Lan-
 des der reinen Religion zugethan, der Acker- Bau
 in ihrem Lande ist bey weiten nicht hinlänglich,
 den Berg- Bau haben sie gar nicht, und also su-
 chen sie mit grosser Mühe und Gefahr nicht nur
 fremd Brodt, sondern sie holen auch das Geld
 und andere Waaren aus fremden Ländern. O
 ihr Einwohner des edlen Sachsen- Landes! wie
 glücklich seyd ihr dargegen? Ihr dürfft nicht erst
 Leib und Leben auf das wilde Meer dahin wagen,
 denn was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft
 gehöret, das habt ihr allermeist selber. Sachsen
 und Canaan kommen in vielen Stücken genau mit
 einander überein, so wohl in Ansehung der reinen
 Religion, als auch des Acker- und Berg- Baues.
 Denn die reine Religion war in dem alten Testa-
 ment eine geraume Zeit nirgend anderswo anzu-
 treffen,

treffen, als in dem Lande Canaan. Damahls hatte der HErr zu Zion Feuer, und zu Jerusalem einen Heerd. Jes. 31. v. 9. Der Ackerbau war in dem Lande Canaan gleichfalls sehr austräglich, und kunnten die Kinder Israel in sechs Jahren allemahl so viel einernnten, daß sie auf das siebende Jahr, welches ein Hall-Jahr war, Borrath genug übrig behielten, 3. B. Mos. 25. Hiernächst hatten die Kinder Israel auch ihr eigen Bergwerck. Den Canaan war ein Land, dessen Steine Eisen, und da man Erz aus den Bergen hauen kunnte. 5. B. Mos. 8. v. 9. Ist nun Canaan das gelobte Land altes Testaments gewesen, o so mag unser Sachsen nicht unbillig ein gelobtes Land neues Testaments seyn und heissen! **Geliebte und andächtige in dem HErrn.** Wir seynen heute durch GOTTes Gnade das **Sadisdorffische Kirch-Weihungs-Fest**, das thun wir zu keinem andern Ende, als daß wir den HErrn unsern GOTT inniglich loben, rühmen und preisen, weil er in dem ganzen Lande, und also auch bey denen zu Sadisdorff eingepfarrten fünff-Gemeiaden mit seiner Güte so nahe ist, daß wir mit dem gläubigen Erz-Vater Jacob offenherzig bekennen müssen: **HERR, wir sind viel zu gering aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an deinen Knechten und**

Mägden gethan hast. 1. B. Mos. 32. v. 10.
 Den 3. Aug. in diesem Jahr sind zu Worms,
 Straßburg, und in vielen andern Städten, die
 Häuser und Kirchen durch ein entsetzliches Erd-
 beben so hefftig erschüttert worden, daß man zweif-
 felt, ob dergleichen in Teutschland jemahls gesche-
 hen sey. So haben auch diesen Sommer über,
 und zwar im Monath Julio zu Tschepel bey Groß-
 Glogau in der Schlesien, die Heuschrecken das Ge-
 treyde auf dem Felde alles weggetressen, und ha-
 ben wir in Sachsen von solchen schweren Plagen
 vor dieses mahl gar nichts empfunden, das ist
 eine unaussprechliche Wohlthat des lieben
 GOTTES! Dannenhero, ehe wir das heilige Vater
 Unser in stiller Andacht mit einander beten, wollen
 wir unsere Herzen zu freudigen Lob und schuldigsten
 Danck gegen GOTT nochmahls ermuntern, an-
 stimmen und singen: **Seh Lob und Ehr mit
 hohen Preiß** &c.

Auf vorher gesprochenes andächtiges Gebeth
 und Vater Unser, wolle die Christliche Versamm-
 lung auffstehend und mit gebührender Herzens-
 Andacht verlesen hören das heutige Fest-Evange-
 lium, der heilige Evangelist Lucas hat dasselbe
 auffgezeichnet Cap. 19. daselbst lautet es v. 1.
 bis 10. in unserer Teutschen Sprache, wie jeko
 folget:

JE

JESUS zog hinein, und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genant Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. Und begehrte JESUM zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht für dem Volck, denn er war klein von Person. Und er lieff vorhin, und stieg auf einen Maul-Beer-Baum, auf daß er ihn sehe, denn all-da sollte er durch kommen. Und als JESUS kam an dieselbe Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HERRN: Siehe, HERR, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen,

Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. **J**esus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemahl er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Mächtige und durch die grossen Wohlthaten des lieben Gottes innigst erfreute Zuhörer. Daß der hohe und erhabene Gott, und sein lieber Sohn **J**esus Christus, die drey grössten Schätze des Sächsischen Zions, allein in seiner Macht und Gewalt habe, und dieselben, daferne wir nicht recht damit haushalten, wieder von uns nehmen, auch schwere Rechen schafft deswegen von uns fordern könne, daran ist im geringsten nicht zu zweiffeln. Denn er hat schon hier auf Erden menschliche Fürsten über uns gesetzt, die sind seine Diener und Rächer zur Straffe über die, so böses thun. Rom. 13. v. 4. Der Herr **J**esus selber aber ist der Fürst aller Fürsten. Dan. 8. v. 25. Daher wird er auch in der heiligen göttlichen Schrift vielfältig mahl ein Fürst genennet. Er heist
der

der Fürst seiner Kirchen. Als er dort dem
 Israelitischen Heerführer Josua in sichtbarer
 Gestalt mit einem blossen Schwerdt erschienen
 war, und Josua fragte, wer er wäre? so gab er
 zur Antwort: Ich bin der Fürst über das
 Heer des HERRN, durch das Heer des HERRN
 aber ist die streitende Kirche auf Erden zu verste-
 hen. Jos. 5. v. 13. 14. Ferner heist der liebste
 JESUS ein Friede-Fürst. Es. 9. v. 6. der
 grosse Fürst Michael. Dan. 12. v. 1. Der
 Fürst des Lebens. Apost. Gesch. 3. v. 15.
 ein Fürst der Könige auf Erden. Offenb.
 Joh. 1. v. 5. Ist nun unser JESUS ein all-
 mächtiger Fürst, und der allerhöchste im
 Himmel und auf Erden, welcher, nebst GOTT dem
 Vater, und GOTT dem werthen heiligen Geist, sei-
 nes gleichen in alle ewige Ewigkeit nimmermehr
 haben wird, ey! so wird er mit allem Recht auch
 vor den obersten Berg-Fürsten zu halten und zu
 erkennen seyn, ach ja, das können wir uns leicht ein-
 bilden. Bergwerck bauen ist ohne dem eine ge-
 fährliche Sache, wenn nun der zweystämmige
 Held CHRISTUS JESUS nicht selber der Schutz-
 Herr darüber wäre, würde die Gefahr noch tau-
 send mahl empfindlicher seyn. Es ist ein grosser
 Trost vor die mühsamen Berg-Arbeiter, daß die
 hohe Landes-Obrigkeit ihnen die monatlichen Ab-
 gaben erläßt, und dieselben auch auf andere Art mit
 sonderbahren Freyheiten begnadiget; aber noch
 viel

viel ein grösserer Trost ist es, daß JESUS selber in denen Tagen seiner sichtbaren Gegenwart überaus gerne auf Bergen sich aufgehalten. Das merckte der schlaue Feind des menschlichen Geschlechts, der leidige Satan, drum führete er JESUM, als er ihn recht listig versuchen wolte, auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm darselbst alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, Matth. 4. v. 8. Wolte JESUS zum Gebet gerne einen besondern Ort haben, da ihn in der Andacht nichts hindern solte, so stieg er auf einen Berg allein, Matth. 14. v. 23. Wolte er eines mahls die grosse Menge Volcks, das Hauffenweis zu ihm gelauffen kam, recht ansehen, so sagte er sich mit seinen Jüngern auf einen Berg, und als ihm dieses Volck hernachmahls eine zeitliche Ehre erweisen wolte, die ihm nicht anstund, entwiech er abermahl auf den Berg, er selbst allein, Joh. 6. v. 3. 15. Wolte er sich seinen Jüngern herrlich verflahren, so führete er sie beyseits auf einen hohen Berg. Matth. 17. v. 1. bis 9. Seine lange Berg-Predigt, die er vor seinen Jüngern ebenfals auf einem Berge gehalten, ist zu lesen Matth. 5. 6. 7. Insonderheit kan man aus dem letzten Vers dieser Predigt darthun, daß er ein gewaltiger Berg-Prediger gewesen, und alle Schriftgelehrten weit übertroffen. In dem Delberge hat

hat er blutigen Schweiß geschwizet, Luc. 22. v. 39. bis 44. Auf dem Berge Golgatha ist er gecreuziget worden. Und endlich ist er auch von dem Delberge in sichtbarer Gestalt gen Himmel gefahren, allda sitzt er zur rechten Hand Gottes, wie ihm, als einem Fürsten Himmels und der Erden gebühret. Apost. Gesch. 1. v. 9. bis 12. Hiernechst muß man sich sehr verwundern, und dem allgütigen Gott von Herzen dafür dancken, daß die reine Lehre Jesu Christi und das liebe Bergwerck auch heute zu Tage in unterschiedenen Ländern und Königreichen beyfammen angetroffen wird, als z. E. in Ober- und Nieder-Sachsen, in Hessen, *) in Schweden, in Norwegen, Ungarn, Siebenbürgen, und andern Orten mehr, daran nehmen wir ein augenscheinliches Merckmahl, daß
unter

* M. Joh. Avenarius, ehemahliger Archi-Diaconus zu Schmalkalden, iezo Superintendens zu Gera, hat in seinem An. 1722. heraus gegebenen Epistolischen Christen-Schmuck p. 117. denen Schmalkaldischen Herren Berg- und Stahl-Gewercken folgendes zum neuen Jahr gewünschet: Weillen das edle Bergwerck die Quelle ist, daraus wir fast alle unsern Durst löschen müssen, als wolle der gütige Gott dieses theure Kleinod in unverrückten Seegen erhalten, damit die Herren Interessenten einen bessern Profit, als etwa bishero geschehen, genießen, und unser werthes Schmalkalden den Ruhm behalte, daß dessen Eisen-Waare in der ganzen Welt verführet werde.

unter der Sonnen kein grösserer Liebhaber, Patron und Gönner, des Bergwercks zu ergründen sey, als der allertreueste Menschen-Freund, Christus Iesus. Und das ist eben hauptsächlich die Ursache, warum uns das heutige Fest-Evangeli-um erwünschte Gelegenheit an die Hand geben soll, unsern Iesum noch ferner, als den obersten Berg-Fürsten andächtig zu betrachten, und zwar

1. Seine recht Landes-Väterliche Vor-
sorge,
2. Seine mehr als Fürstlich-fluge An-
stalt, und
3. Seine reiche Fund-Grube in dem
Hause des bußfertigen Zöllners
Zachai.

Nun, du ewiger Fürst und König der Ehren, Herr Iesu Christe, du hast zwar deinen Stuhl, Thron und Residenz im Himmel bereitet, du siehest aber auch auf das Niedrige auf Erden, und in das Tieffste unter der Erden, stehe uns absonderlich in dieser Stunde kräftig bey, und schaue in Gnaden auf dieses Erzhürgische Gottes-Haus, und auf die Leute, die du dir festiglich erwöhlet hast.

Hilff deinem Volck, Herr Iesu Christ,
Und seegne, was dein Erbtheil ist,
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,
Und heb sie hoch in Ewigkeit. Amen!

Alle

Allesammt andächtige Seelen. Ihr werdet schon vielmahl gehöret haben, daß der Teuffel, als ein Affe des lieben Gottes, von dem blinden Heydenthum auf eben die Art verehret seyn wolle, wie die göttliche Majestät von der Christlichen Kirche. Dannenhero, weil der schöne und prächtige Tempel des Herrn zu Jerusalem auf dem Berge Moriah stund, reißte der Teuffel das abgöttische Volck, daß sie ihm gleichfalls **Berg-Kirchen und Berg-Altäre auffrichteten, auf allen Gassen und Strassen.** Ezech. 16. v. 24. 25. Nun ist zwar das Saisdorffsche Gottes-Haus auch eine Berg-Kirche, und der Altar darinnen ein Berg-Altar. Denn es ist bekannt, daß Saisdorff vor eben nicht so gar langer Zeit annoch ein Berg-Flecken geheissen, daher zu vermuthen, daß die Kirche allda mehrentheils durch die Einkünffte des Bergwercks mit erbauet worden. Zudem stehet diese Kirche auch auf einem Berge und an einem erhabenen Ort. Und bis auf den heutigen Tag ist nicht nur das Herrschaffliche Berg-Ampt und Berg-Knappschaft zu Naundorff hieselbst eingepfarrt, sondern auch königliche Berg-Leute, die in der Pöbel wohnen, und bey der Silber-Hoffnung auf dem Culner-Zuge ihre Arbeit verrichten, gehören hieher in die Kirche. Aber das sey ferne von uns allen, daß wir, wie das abgöttische Volck Israel, in dieser Berg-Kirche dem Teuffel dienen wolten! mit nichts. **Hinweg mit dem Schand-Geist aus einem**

B

Evanc

Evangelisch = Lutherischen Tempel, der dem grossen Gott im Himmel, und dem obersten Berg-Fürsten Christo Jesu, zu Ehren da stehet, und haben wir die recht Landes-Väterliche Vorsorge dieses obersten Berg-Fürstens, genommen: r Abrede nach vor das erste zu beherzigen.

Wie kan aber ein Landes-Vater fleißiger vor seine Unterthanen sorgen, als wenn er in eigener Person durch das Land hin und her reiset, und allenthalben etwas zu verbessern bemühet ist. Sehet, liebsten Seelen, einen solchen Landes-Vater haben wir vornehmlich an unserm HErrn und Heyland Christo Jesu, der ist in denen Tagen seiner sichtbaren Gegenwart umher gezogen, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die von dem Teuffel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Apost. Gesch. 10. v. 38. Kurz vor dem heutigen Fest-Evangelio Luc. 19. v. 35. lesen wir, daß der HErr Jesus nahe bey der Stadt Jericho einen Blinden sehend gemacht, hierauff meldet das Evangelium gleich Anfangs, daß er in die Stadt hinein gezogen, und durch Jericho hindurch gegangen. Er hätte ja vielleicht bey der Stadt vorbeÿ reisen können; allein, weil der ungerechte Zachäus darinnen wohnete, ließ seine sorgfältige Vater-Liebe es nicht anders zu, als daß er durchreisete, das sundige Herz des Landbetrügerischen Zachai zur Busse zu bewegen, und
seine

seine Seele zu gewinnen. Die wichtigste Sorge eines weltlichen Landes-Vaters ist, daß er seinen Grenzen Friede schaffe, und die Feinde um und um vertreibe. Die geistlichen Feinde aber sind die arge verführische Welt, der Teuffel, die Sünde, die Hölle, und unser eigen Fleisch und Blut, die plagen stets hier unsere Seele, lassen uns bey keinen Muth, alle diese Feinde hat der triumphirende Siegs-Fürst Christus Iesus überwunden, und ist der ewige Sohn Gottes eben deswegen in der Fülle der Zeit erschienen, daß er die Wercke des Teuffels zerstöre. 1. Joh. 3. v. 8. So bald nun der bußfertige Zachäus am Iesum gläubig wurde, so gleich mußte der Satan weichen, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Wenn ein weltlicher Landes-Herr auch auf dem Todt-Bette noch vor seine Unterthanen sorget, und ihnen gerne, so viel, als möglich ist, aus der Noth helfen will, kan man wohl nicht anders dencken, als daß er jederzeit treu und redlich, und recht Väterlich gegen sie gesinnet gewesen. Nun, liebsten Seelen, was düncket euch uns Christo? Hat er nicht allemahl recht Landes-väterlich vor das ganze menschliche Geschlecht gesorget? Er that die letzte Reise nach Jerusalem, seinen Jüngern hatte er allbereit vorher verkündigt, wie schmäblich er daselbst würde leiden und sterben müssen, und dennoch sorgte er unterwegs noch vor einen blinden Menschen, indem er ihn leiblich

B 2

und

und geistlicher Weise sehend machte; hiernächst sorgte er auch vor das Zachäische Sünden-Nest zu Jericho, und endlich vor die sämtlichen unbußfertigen Einwohner der Stadt Jerusalem, und war seine Sorge absonderlich vor diese Stadt so groß, daß, so bald sie ihm in die Augen kam, er sich des Weinens nicht enthalten konnte. Wer mehrere Umstände hievon zu wissen verlanget, der lese die letzten dreyzehnen Verse des achtzehenden, und das ganze neunzehende Capitel des Evangelistens Luca zu Hause fleißig durch. Nichten wir indessen unsere Andacht auf die Sächsischen Bergwercke, so müssen wir zwar bekennen, daß an Landes-väterlicher Vorsorge bey denen selben kein Mangel zu spühren. Denn wie viel haben Ihre Königl. Majestät Berg-Aemter in dero Landen? die stehen alle mit einander unter dem löblichen Ober-Berg-Ammte zu Freyberg, und stehet das Freybergische Ober-Berg-Ammt hinwiederum unter dem Hochlöblichen Berg-Cabinet zu Dresden, auch haben Ihre Königl. Majestät die Bergwercke ihrer Lande etliche mahl selber hie und da in hohen Augenschein genommen, und sich, als einen recht Landes-väterlichen Berg-Fürsten, erwiesen. Jedoch, die weltlichen Berg-Fürsten thun, so viel sie können, dargegen kan der himmlische Berg-Fürst, Christus Iesus, alles thun, was er will. Der Vater hat ihn ja gesetzt über die Wercke seiner Hände, er hat alles unter seine

seine Füße gethan, und folglich auch das Bergwerck. Ehr. 2. v. 7. 8. Solcher Gestalt haben die lieben Berg-Leute über und unter der Erden keine bessere Zuflucht, als daß sie alle ihre Sorgen auf ihn werffen, denn er sorget vor sie. 1. Pet. 5. v. 7. Kömmt's nicht vielmahl mit einer Zechen dahin, daß sich die Mittel gangabschneiden? Die Berg-Beamten sind darüber sehr bekümmert, sie sorgen, und können doch nichts damit ausrichten, sie kommen wohl gar auf die Gedancken, daß sie meynen, der Allerhöchste sorget auch nicht mehr vor ihren Berg-Bau, weil es schon viel Jahre lang nicht recht mehr damit fort gewolt habe; endlich aber, wenn die Bergmännische Hoffnung allenthalben bey nahe verschwunden zu seyn scheint, zeiget der liebe Gott doch noch einen Weg, daß sie etwa von neuen einschlagen, und wohl am Tage gleich unter der Damm-Erde gute Zwitter oder Kupffer-Erze erbrechen, darüber sind sie hoch erfreuet, sie geben dem obersten Berg-Fürsten, Christo Jesu, die Ehre, und sagen mit denen vier und zwanzig Ältesten in der Offenbahrung Johannis: **HERR, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Krafft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen, Offenb. Joh. 4. v. 11.**

Zum andern haben wir aus dem heutigen Fest Evangelio zu betrachten dieses obersten Bergfürstens mehr als Fürstlich-Klugen Anstalt. Von der höchstnöthigen Fürsten-Klugheit läst sich der Prophet Jesaias Cap. 32. v. 8. also vernehmen: **Die Fürsten werden Fürstliche Gedanken haben, und darüber halten.** Ein rechter Ausbund eines klugen Fürstens war der weise König Salomo, denn als der Ruff von seiner sonderbahren Weisheit in weit entlegenen Ländern erschollen war, kam die Königin aus Arabien, ihn mit Räzeln zu versuchen, und nachdem ihr der König alles beantwortet hatte, was sie fragte, gestund sie freymüthig, daß ihr nicht die Helffte von seiner grossen Weisheit hinterbracht worden wäre. 2. Chron. 9. v. 1. bis 12. Der Herr JESUS aber kam mit Grund der Wahrheit selber von sich rühmen, und sagen: **Siehe, hier ist mehr, denn Salomo.** Matth. 12. v. 42. Ach ja! aller Menschen Klugheit, sie sey so vortrefflich, als sie immer wolle, ist gegen die unendliche Weisheit des lieben Gottes, nicht so viel zu rechnen, als ein einziges Sonnen-Stäublein gegen die ganze Welt-Kugel. Haben Könige und Fürsten in ihren Anstalten vielmahl geheime Absichten, die nicht jedermann so gleich wissen und erfahren darff, so findet sich eine solche Weisheit

heit bey unsern Jesu auch. Er hätte den ungerichten Zachäus gleich bey dem Maulbeer-Baum, wo er ihn zuerst antruff, zur wahren Buße erneuern können, warum lehrte er erst denn in seinem Hause ein? sonder Zweifel hatte er eine geheime Absicht darbey, die hernach kund und offenbahr wurde. Denn es war ihm nicht um die Person des Zachäi allein zu thun, das Weib, und die Kinder, und das Gesinde, sollten sich auch mit befehlen und selig werden. Könige und Fürsten sind in ihren Anstalten so behutsam, daß sie die geringen Fehler derer Unterthanen manchmahl mit Gedult übersehen, und thun, als wüßten sie nichts davon. Zachäus war nur aus Neugierigkeit auf den Maulbeer-Baum gestiegen, Jesum von Nazareth, von welchen er so viel gehöret hatte, kennen zu lernen, das wußte der allwissende Jesus mehr als zu wohl; aber wir lesen in der Bibel nicht, daß er ihn deswegen anredet, oder einen Verweis gegeben hätte. Fürstliche Personen haben bisweilen dringende Ursachen, warum sie einem ungehorsamen Unterthanen manchmahl mehr Gnade erweisen, als andern, die doch ein geruhiges und stillles Leben führen. Zachäus war ein Oberster der Zöllner, er hatte durch die grossen Zoll-Nächte viel unrecht Gut zusammen gescharet, und wurde also vor den ärgsten Sünder zu Jericho gehalten, und dennoch erleuchtete ihn Jesus, wahre Buße zu thun, andern zum Exempel, daß sie gedencken solten: Ist der Mann an Jesum gläubig worden, der Zeit
 B 4 seines

seines Lebens ein böser Bube gewesen, und manchen armen Menschen betrübet hat, ey! so wollen wir auch in uns gehen, ihm nachfolgen, und uns von Herzen zu Christo bekehren. Wenn Könige und Fürsten sich nach einem geschickten Beamten oder Bedienten umsehen, so sehen sie nicht so wohl auf die Person des Leibes, als vielmehr auf die Klugheit, Verstand und Tugend des Gemüths, wovon der schöne Regenten-Psaln des Königes Davids nachgelesen werden kan, welcher in der Ordnung der hunderte und erste ist. Diese Fürsten-Klugheit haben sie dem Herrn Jesu abermahls abzulernen, immassen Zachäus, der klein von Person ist, und der kleine David demselben weit angenehmer sind, als der grosse und ungeheure Riese Goliath, oder die grossen und stolzen Pharisäer. Fürstliche Häupter, so bald sie eine Sache reifflich bey sich überleget haben, wenden sie hernach allen Fleiß daran, selbige ie ehe ie besser ins Werck zu richten. Der Herr Jesus machte es mit dem Zachäus auch so, er hieß ihn eilend von dem Maulbeer-Baum hernieder steigen, er sagte: Ich muß heute noch zu deinem Hause einkehren. Denn was absonderlich dem lieben Gott zu Ehren gereichen soll, damit muß man im geringsten nicht zaudern, eine Stunde, die darbey versäumet wird, ist viel zu edel, und verflucht sey, der des Herrn Werck lässig thut, spricht Jeremias Cap. 48. v. 10. Undächtige
Zu

Zuhörer. Ist irgend eine wichtige Berrichtung in der Welt, darzu recht Fürstlich-Künge Anstalt erfordert wird, so ist es hauptsächlich der edle Berg-Bau. Man hat zwar einige Muthmassungen von kündigen Gängen und Klüfften, wo sie streichen, es kan aber niemand durch die Erde hindurch sehen. Und gefest, daß die Berg-Häuer noch so geschickt, und erfahren seyn, und auch das Zbrige noch so fleißig thun, so ist doch alle ihre Bemühung vergebens und umsonst, wo sie von ihren vorgesezten Berg-Beamten nicht recht Bergmännisch angewiesen werden, daß also nach dem gemeinen Sprich-Wort, vornehmlich bey dem Berg-Bau, ein guter Ansteller besser ist, als zehen lose Arbeiter. Sprache einer: Anstellen kan ein jedweder, wenn nur die Gewercken die Zubussen allemahl richtig abtrügen. So antworte ich: Das ist falsch. " Erbte nicht der verkehrne Sohn von seinem Vater so viel Haab und Güter, daß er Zeit Lebens darmit hätte versorgt seyn können? " aber warum mußte er denn so bald mit denen Säuen die Träber fressen? ach um keiner andern Ursache willen, als weil er die schönen Geld-Mittel nicht haushwirthlich genug verwaltet hatte. Luc. 15. v. 11. biß 16. Eben so mangelt es bey mancher Zetche, die ins freye fällt, und liegen bleibt, nicht allemahl an denen Zubussen derer Gewercken, es mangelt auch nicht allemahl an guten Anbrüchen, sondern es mangelt bisweilen nur an der Anstalt. Der Zöllner Zachäus mochte gar ein verständiger

Mann, und ein guter Rechen-Meister seyn, der die Feder zu brauchen wuste, und sich mit dem Maul überaus wohl behelffen konnte. Dieses aber war zu betauern, daß er die natürlichen Gaben und seine Wissenschaft so übel anwendete, war er gleich vor der Welt, als ein Oberster der Zöllner, groß und angesehen, so hatten doch die Frommen an seiner Bosheit keinen Gefallen, er hatte Bedienung genug, und gleichwohl mangelte ihm die vornehmste Bedienung derer heiligen Engel, er wuste sich viel mit des Römischen Käysers Gnade, da doch die allerheilksamste Gnade des lieben Gottes, woran das meiste gelegen, weit von ihm entfernet war, und also wurde er zwar reich, aber zum größten Schaden und Verlust seiner Seelen, er war ein Käyserlicher Diener, und darbey ein leibeigener Sclave des Teuffels, also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in Gott. Luc. 12. v. 21. Gleicher Gestalt entstehet aus der klugen Bergwercks-Erfahrenheit alsdenn allererst eine fürstliche und fast göttliche Anstalt, wenn solche mit der Christlichen Frömmigkeit auf das genaueste verbunden und vereiniget ist. Der weise Haus- und Sitten-Lehrer Sirach schreibet Cap. 25. v. 13. 14. **O wie groß ist der, der klug ist! aber wer Gott fürchtet, über den ist niemand.** Zachäus war ein Mann, der viel auf Ehre und Reputation hielt; dennoch aber, da er Jesum gerne sehen wollte, mußte er etwas thun, das ihm die Leute übel auslegten, werden nicht einige

einige mit Fingern auf ihn gewiesen, und gesagt haben: **S**ehet doch! da steht **Z**achäus der Oberste der **Z**öllner auf einem Maulbeer-Baum. Eben so scheint denen unerfahrenen bald diese bald jene Bergmännische Anstalt alber und einfältig zu seyn, welche doch den größten Nutzen hat, und müssen zuweilen auch die klügsten und geübtesten Ansteller aus der Noth eine Tugend machen, hätte der verschmizte **K**önig **D**avid sich zu **G**ath nicht geberdet, als wäre er unsinnig, er würde schwerlich mit dem Leben davon gekommen seyn. **1. Sam. 21. v. 10. bis 15.** **W**ar **Z**achäus in seinem **T**hun und **B**esen sehr emsig, er lief schnell vor dem **V**olk hin, er stieg geschwind auf den Maulbeer-Baum, und auf **J**esu **B**efehl stieg er auch eilend wieder hernieder, so lassen sich rechtschaffene **B**erg-**A**rbeiter eben so wohl keine **M**ühe tauren, andere Leute liegen des Morgens noch in **B**etten, und schlaffen, wenn sie schon in der **G**rube mit **S**chlägel und **E**isen vor **O**rt sitzen, und arbeiten, denn **M**orgen-**S**tunde hat **G**old im **M**unde. **T**reue und redliche **B**erg-**B**eamten sind, wie **J**oseph, der sorgte für alles, sein **H**err der **P**otiphar, nahm sich keines **D**inges an, denn der **H**err war mit **J**oseph, und alles, was er that, da gab der **H**err **G**lück zu, oder **B**ergmännisch zu reden, **G**lück **auf. 1. Mos. 39. v. 3. 23.** **B**egehrte **Z**achäus den **H**errn **J**esum anfänglich nur aus **C**uriosität

sität zu sehen, so war das eine verdammlische Sehens-Begierde; diejenigen aber, die dem nutzba-
ren Berg-Bau ergeben sind, muß man seelig preis-
sen, wenn sie in allen ihren Berrichtungen und An-
stalten, mit rechten Ernst und Eyffer aufsehen
auf IESUM den Anfänger und Vollender
ihres Glaubens. Ebr. 12. 2. Denn ohne
Beystand und Hüffe des obersten Berg-Fürstens
Christi IESU, können sie auf der Fahrt nicht einen
Fuß fortsetzen, sie können ohne dessen Gnade nicht
einmahl das Eisen ansehen, geschweige denn ein
Stüffgen Erz oder Zwitter gewinnen, ohne seinen
Segen sind alle ihre Schichten umsonst, wo er
nicht selber Rath und That in das Herk giebt, da
ist alle Anstalt bey dem lieben Berg-Bau ver-
lohren, mit einem Wort: Ohne Christo kön-
nen sie gar nichts thun. Joh. 15. v. 5. Es
geht ihnen jezumeilen, wie Simon Pe-
tro, der arbeitete, die ganze Nacht, und
fieng nichts, so bald er aber auf das Wort
des HERRN IESU sein Netz auswarff, be-
schloß er eine grosse Menge Fische. Luc.
5. v. 6.

Zum dritten haben wir aus dem heutigen
Fest-Evangelio andächtig zu befahren unsers ober-
sten Berg-Fürstens seine reiche Fund-Grube in
dem Hause des bußfertigen Zöllners Zachai. Die
Wohnung dieses Zachai hätte vormahls ehe eine
Mord-

Mord-Grube des Teuffels, als eine Fund-Grube des liebsten Heylandes Jesu Christi; viel ehe eine verdammliche Diebs-Höle, als eine Zeche zum Seegen Gottes genennet werden mögen; jehv aber kriegte sie gar einen andern Nahmen, Jesus selber nennete sie ein Haus des Heils, ein Haus, dem Heil wiederfahren. Kurz von der Sache zu reden, es wurde eine reiche Fund-Grube daraus, so viel Seelen darinnen dem HErrn Jesu zugefördert wurden, so viel unsägliche Schätze und Uberschuß hatte er allda zum besten, und ist ihm eine einzige Seele weit angenehmer, als aller Welt Reichthum, eine durch sein Blut so theuer erlöste Seele ist ihm lieber, als denen Bergbau-lustigen Gewercken das schönste roth- und weiß-gülden Erz, Glas-Erz, oder ein ganzes Stock-Werck von gewachsenen und gediegenen Silber. Er spricht selber: Was hülffe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Matth. 16. v. 26. Bauen die Berg-Leute auf Hoffnung, so befestigen die Christen ihre Hoffnung durch den seeligmachenden Glauben, sie sind Abrahams Kinder, gleich wie Zachäus Abrahams Sohn war, so bald er an Christum zu glauben anfieng. Denn Abraham hat Gott gegläubet, und das ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. So erkennen wir ja nun, daß, die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder.

Gal.

Gal. 3. v. 6. 7. Es ist bekant, daß die Berg-
Leute die Steine nicht Steine, sondern Wände zu
nennen pflegen, aus solchen steinern Wänden nun
vermag Gott den Abraham Kinder zu erwecken,
daferne es seiner unendlichen und unbegränzten All-
macht also beliebt, solches versichert uns aber
mahls der Mund der Wahrheit Christus Iesus.
Matth. 3. v. 9. In dem Hause des Zachai, als
es durch unsern Herrn Iesum Christum ein Haus
des Heils worden war, fanden absonderlich die Ar-
men eine reiche Ausbeute = Zeche. Zachaius trat dar,
und sprach: Siehe, Herr, die Helffte mei-
ner Güter gebe ich den Armen, und so ich
jemand betrogen habe, das gebe ich vier-
fältig wider. Wo nun auf einer Zeche mit
Betrug gearbeitet wird, oder die vorgefekten des
Bergbaues mit denen Gewercken betrieglich umge-
hen, da verschwindet der Seegen unter den Hän-
den. Denn die Gottlosen sind, wie Spreu,
die der Wind verstreuet, sie werden weg-
geworffen, wie Schlacken. Ps. 1. v. 4. Ps.
119. v. 119. Wo aber der Berg = Bau dem
grossen Gott zu Ehren, und hiernächst Kirchen
und Schulen, und zuförderst dem lieben Armuth
zum besten, veranstaltet wird, o da hat der oberste
Berg = Fürst Christus Iesus, ein herrliches Wohl-
gefallen daran, und wer sich eines armen Menschen
mit Ernst annimmt, das ist eben so viel, als hätte
er, wie Zachaius, den Herrn Iesum selber mit
Freu-

Freuden auf- und angenommen, denn wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Sprichw. Sal. 19. v. 17. Die Pharisäer murreten alle, da sie sahen, daß JESUS bey dem sündigen Zachäo einkehrete, so haben auch diejenigen, die im Berg-Bau glücklich seyn, insgemein viel Neider und Mißgönner; doch ist der Neid, wenn man ja unter zweyen Ubeln eins erwählen soll, noch leichter zu ertragen, als das Unglück. Wer aber Bergwerck bauen will, und Lust darzu hat, der darff sich nicht die Rechnung machen, daß er alsobald mächtige und reichhaltige Gänge erschürffen werde; sondern er muß erst suchen, so lange, bis er etwas findet. Das hat der HErr JESUS auch gethan. Durch Adams schweren Sünden-Fall waren wir alle verlohren; er aber ist gekommen das Verlohrene zu suchen, und wieder selig zu machen. So lauten die letzten Worte des heutigen Fest-Evangellii. Unser JESUS suchet Seelen, das ist ohne Unterlaß seine Verrichtung, findet er eine, so schätzt er sich höchst glückselich, noch glückseliger als Saul, der suchte die verlohrenen Eselinnen seines Vaters, die fand er zwar nicht, er fand aber dargegen eine herrliche Krone und ein ganzes Königreich. 1. Buch Sam. 9. Und so haben wir in möglichster Kürze und Einfalt aus dem heutigen Fest-Evangellio zu Herken genommen, den obersten Berg-Fürsten Christi

Christum IESum, erstl. seine recht Landes-väterliche Vorsorge, zum andern seine mehr, als Fürstlich-kluge Anstalt, und zum dritten seine reiche Fund-Grube in dem Hause des bußfertigen Zöllners Zachai.

In Christo IESu herzlich geliebteste Freunde. Wird auch ein Fürst seine Unterthanen gerne verachten und schimpffen lassen? Ist nun unser IESus der oberste Berg-Fürst, ey! so mögen wir uns hüten, daß wir das Bergwerck und die Berg-Arbeiter ja nicht verächtlich halten, oder wohl gar schimpfflich von ihnen reden, es möchte uns viel zu schwer werden, wider ein allmächtiges Ober-Haupt, uns auffzulehnen, oder seine Gliedmassen mit unchristlichen Hohn- und Schimpff-Reden anzutasten, weil er ein eyfriger und starcker Gott ist, der seine Auserwehlten, die Tag und Nacht zu ihm ruffen, rächen und erretten kan in einer Kürze. Luc. 18. v. 7. 8. Daß das hochschätzbare Bergwerck und die Berg-Teute fast unmöglich zu entrathen, und daß unser Vaterland eben durch den Berg-Bau dasjenige worden, was es jeko ist, das haben wir oben schon gehöret. Die drey größten Schätze des Sächsischen Israels beschützet und erhält der HERR IESus insonderheit auch bey denen allhier eingepfarrten Kirch-Kindern. Ist nicht diese Kirche, deren Einweihungs-

wei
red
Gr
Si
Be
ent
nen
dor
E
es
ley
end
wo
ner
Fel
hie
tau
ne
ebe
wi
we
fol
gle
un
Fr
W
K
hu
fer
m

weihungs-Tag wir heute von neuen celebriren, ein
 rechtes Haus des Heils, und eine reiche Fund-
 Grube, worinnen der liebe Seelsorger in seinem
 Silber-grauen Alter annoch, als ein munteres
 Berg-Häuer, bald da, bald dort, vor Ort ansitzet,
 entweder hier auf dieser Kanzel, oder dort von je-
 nem Altar, oder hier bey dem Tauff-Stein, oder
 dort in dem Beicht-Stuhl. Wie viel tausend
 Seelen mögen in diesem Hause Gottes, so lange
 es gestanden, zu Tage ausgefördert, durch mancher-
 ley Anfechtungen gepochet und geschmolzen, und
 endlich in die himmlische Schatz-Kammer geliefert
 worden seyn? Eine rechte Heils-Gegend sind fer-
 ner die um diese Kirche herum gelegene Aecker und
 Felder, von welchen die sämmtlichen in die Kirche
 hieher gehörigen Einwohner jährlich wohl etliche
 tausend Scheffel Getreide einsammeln. Es ist ei-
 ne grosse Wohlthat des lieben Gottes, wenn auf
 ebenen und fetten Augen viel Getreyde erbauet
 wird; aber eine weit grössere Wohlthat ist es,
 wenn auch auf kalten Gebürgen, und zumahl an
 solchen Orten, die über und über mit Steinen
 gleichsam bewachsen seyn, dennoch gute Körner,
 und auch in ziemlicher Menge reiff werden. Eine
 Fund-Grube des Heils, und ein gar höffliches
 Werck ist endlich das so genannte edle Werck des
 Kupffer-Grube allhier, welche seit zwey bis drey
 hundert Jahren manchen Centner Zinn und Kupf-
 fer geschüttet, nach und nach möchte auch wohl noch
 mancher Centner zu erheben seyn, das wissen die

E

jenie

jenigen, die täglich darinnen ein- und ausfahren, und ob man wohl nicht in Abrede seyn kan, daß dieses weitläufftige Gebäude eine geraume Zeit mit Zubüssen kummerlich hat fortgebracht werden müssen, so ist doch hergegen auch nicht zu leugnen, daß jetzt an die zwanzig bis dreyßig Familien sich fast gar von der Kupffer-Grube erhalten, andere, die durch eine weite Hand einigen Genuß mit davon haben, zu geschweigen, die Wäsch-Zungen, an der Zahl ohngefehr sechzehn, jedoch bald mehr, bald weniger, können ihr Stücklein Brodt gleichfalls darbey erwerben. Nach der Zeit sind bey der Kupffer-Grube auch einige Exulanten vom Zinnwald auf- und angenommen worden. Sieh, Herr, so du wilt denen zerstreueten Zinn-Wäldern das vor-treffliche Berg-Glück, welches du denen Exulan-ten zu Johann Georgen-Stadt so reichlich wieder-fahren lässest, damit sie ihres Elendes vergessen, und deinen Nahmen in der recht Catholischen Kirche erhöhen, so lange sie leben. In Erwegung dessen sollen wir den barmherzigen Bergelter alles guten unablässlich anrufen, daß er nach seinem heiligen Willen die gutthätige Gewerckschafft mit einer reichen Ausbeute ehesten erfreuens wolle. Die Silber-Gänge sind ebenfalls, in dieser Kessler, an vielen Orten sehr mächtig, und findet man auf un-terchiedenen alten Gebäuden, die zum Theil nur etliche Lachtern Teuffe haben, dennoch Erze, da-der Centner 2. 3. 4. und mehr Loth Silber hält, daher stark zu muthmassen, daß das hiesige Ge-
bürge

bürge einen sehr grossen Schatz von Silber und andern Metallen in sich enthalte, und wenn nach Gottes heiligen Willen nur einmahl eine Silberzeche zu einigen Uberschuß gedeyen sollte, sodenn würde man zu mehrern den nothdürfftigen Verlag und Anstalt gar bald verfügen. Sehet, liebsten Seelen, so gütig, so gnädig und barmherzig erzeiget sich der oberste Berg-Fürst Christus IESUS gegen euch alle, was seyd ihr ihm denn dafür schuldig? ach unaussprechlich viel, und gleichwohl können wir mit unsern Unvermögen nicht das geringste bezahlen; doch verlanget er weiter nichts, als ein reines und danckbegieriges Herz. Unter uns Menschen ist leider! eine geizige und verkehrte Art anzutreffen, welche nur auf die Gaben und Geschenke siehet, die für Augen sind, der Herr aber siehet das Herz an. 1. Sam. 16. v. 7. Es ist eine grosse Ehre vor die sämtlichen Berg-Bedienten und Berg-Arbeiter, daß IESUS selber ihr oberster Berg-Fürst ist, vor sie forget, und sich ihrer Leiber und Seelen treulich annimmt; allein, sie müssen sich auch gebührend darnach erhalten, daß sie thun, was ihnen zukömmt, Leute, die müßig stehen, kan er bey dem Bergwerck so wenig erdulden, als in seinem Weinberg. Matth. 20. Denn obwohl die Bergmännische Sonntags-Kleidung eine feine äußerliche Zucht und Ordnung ist, so siehet der Herr IESUS doch am meisten auf das innerliche Hochzeit-Kleid des Herzens, wer das nicht

E 2

an

an hat, der wird mit jenem unbereiteten
 Gast in die Finsterniß hinaus geworffen,
 da wird seyn Heulen und Zähneklappen,
 Matth. 22. v. 11. 12. 13. Dargegen will er die
 frommen und fleißigen Berg-Leute, so bald sie die
 letzte Schicht allhier auf der Welt werden versah-
 ren haben, in seinem himmlischen Berg-Ammts-
 Hause dermahleins auf das freundlichste bewill-
 kommen, da wird es heißen: Ey! ihr from-
 men und getreuen Knechte, ihr seyd in
 eurem Christenthum und bey dem Berg-
 Bau über wenigen getreu gewesen, ich will
 euch nunmehr über viel setzen, gehet ein
 zu euers HERN Freude. Matth. 25. v. 23.
 Hoffentlich werden mir die lieben Zuhörer nicht ver-
 argen, daß ich heute eine Bergmännische Kirch-
 Weibungs-Predigt gehalten. Denn der
 weltlichen Könige und Fürsten Rath und
 Heimlichkeit soll man zwar verschweigen,
 aber GOTTES Wercke, und also auch das
 Bergwerck, soll man herrlich preisen und
 offenbahren. Job. 12. v. 8. GOTT hat ja
 seinen Sohn IESUM Christum, nach der
 menschlichen Natur, erhöhet, und hat ihm
 einen Nahmen gegeben, der über alle Nah-
 men ist, daß in dem Nahmen IESU sich
 beugen sollen alle Knie Derer, die im Him-
 mel

mel und auf Erden, und die Bergleute, die unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß **Jesus Christus** der **Herr**, (und also auch der oberste **Bergfürst**) sey, zur **Ehre Gottes** des **Vaters**. Philip. 2. v. 9. 10. 11. Nun ist nichts mehr übrig, als daß wir diese Predigt mit einem kurzen und guten Wunsch beschliessen: So wünschen wir demnach der hohen Landes-Obrigkeit, und allen getreuen Unterthanen, daß die drey größten Schätze in Sachsen seyn mögen, wie jene dreyfältige **Schnur**, die nicht entzwey reisse, so lange die **Welt** stehet. Pred. Sal. 4. v. 12. Dem lieben Herrn Collatori dieser Kirchen, dessen Frauen Ehe-Liebsten, und der gesammten hochzuehrenden Klemmischen Familie auf Naundorff wünschen wir von **Gott** allezeit gnädige Erhörung ihres Gebeths, kräftigen Trost in allen ihren **Widertwärtigkeiten**, himmlisches Gedeihen in allen ihren Thun und Lassen, Rath und Anschlägen, erwünschten Fortgang und milde Ausbeute ihres **Berg-Baues**, anbey aber auch gute Gesundheit und ein langes Leben, und sodenn, wenn Zeit und Stunde wird vorhanden seyn, ein seliges Ende. Endlich wünsche ich der ganzen Kirchfahrt hiesiges Orts, daß der **grosse Gott** nicht nur diese Kirch-Wohnung, sondern auch ihre eigene **Wohn-Häuser** eines jedweden vor **Feuer-Schaden** und andern Unfällen in **Gnaden** behüten, den **Acckerbau** segnen, das **Bergwerck**

werck vermehren, auch alle Acker = Leute, Berg =
 Leute, Handwercks = Leute und Tagelöhner, mit sei-
 nem heiligen Geist dergestalt erleuchten und regie-
 ren wolle, "daß sie friedlich unter einander leben,
 "und immer einer dem andern mit Ehrerbietung
 "vür komme. Röm. 12. v. 10. Ach HERR!
 "lehre uns insgesamt thun nach deinem Wohlge-
 "fallen, denn du bist unser Gott, dein guter Geist
 "führe uns auf ebener Bahn. Sieb uns die Ge-
 "danken ein, daß wir vor allen Dingen dein Wort,
 "als eine theure Beilage, in unsern Herzen wohl
 "verwahren, unsere größte Freude daran haben,
 "und darüber halten, als einer, der entweder im
 "Kriege eine grosse Beute, oder aus denen Berge
 "wercken eine reiche Ausbeute bekommen. Psal.
 119. v. 162. Die ersten Worte dieser Predigt
 sollen demnach auch die letzten seyn, daß wir noch-
 mahls einmüthig zu dir seuffzen, und sagen :

Drey Schätze Gottes sind in Sachsen
 hoch zu achten,
 Das unverfälschte Wort, der Berg-
 Bau und das Brodt.
 HErr Jesu! lehre uns dein Wort genau
 betrachten,
 So hat das Ackerwerck und Bergwerck
 keine Noth. Amen!

Gebeth derer Bergleute, wenn sie einfahren wollen.

Herr aller Herren, und König aller Könige, in deinem hochheiligen Nahmen sind wir abermahl hieher gekommen, unjere Berg- und Beruffs- Arbeit unter deinem allmächtigen Schuß und Schirm fleißig fortzusehen. Vor allen Dingen erheben wir unsere Herzen zu dir in rechter wahrer Andacht und kindlicher Demuth, und bitten, daß du selber mit uns ein- und ausfahren, das Werck unserer Hände fördern, sündige Gänge und Klüffte besetzen, und beständig erhalten wollest. Erfülle die zu deiner Ehre und des Nächsten Nutz bauende Gewerckschafft mit deiner herrlichen Gnade, daß sie einen Berg- Segen nach dem andern erblicken, wir aber vor uns und die Unsrigen eine beständige Nahrung und Auskommen erwerben mögen. Nette uns darbey auß aller Gefahr, Schaden und Unglück, und bringe uns nach geendigter Schicht gesund wieder zu denen lieben Unsrigen. Wäre es aber ja deinem heiligen Willen also gefällig, daß einer oder der andere vor dieses mahl die Seinigen nicht wieder sehen solte, ach! so sey du doch der Wittwen Richter und der Waisen Vater, nim

die Seele in deine Hände, und befehl deinen lieben Engeln, daß sie dieselbige in Abrahams Schooß tragen, allda wollē wir dich loben, rühmen und preisen immer und ewiglich. Amen!

Trost-Sprüchlein.

Die Engel fahren auch mit ein,
Gott wird der beste Gleitsmann seyn.

Ein Lied vor die Berg-Arbeiter, wenn sie einfahren wollen.

Mel. Gott, der wird's wohl machen &c.

1.

In der Morgen-Stunde soll mit frohen Munde
Unsers Gottes Ruhm ausgebreitet werden,
Himmel, Meer und Erden ist sein Eigenthum, in
der Nacht er für uns wacht, daß wir schlaffen ohne
Sorgen bis zum frühen Morgen.

2.

Wenn wir fertig stehen, an die Schicht zu gehen,
gibt er Krafft und Muth, auch in schweren
Dingen hilfft er selbst vollbringen alles, was uns
gut, in Gefahr S. Petrus war, Jesus nahm ihn
bey den Händen, Unglück abzuwenden.

3.

Jesus, deine Güte kufft und Gang behüte, Je-
su, höchster Hört, weil an deinem Seegen alles ist
gelegn, ach! so sprich ein Wort, Berg und Thal
wird

wird überall Erzk und reiche Gottes = Gaben überflüßig haben.

4.

Sencke Herzk und Sinnen, wenn wir Erzk gewinnen, daß wir danckbar seyn. Nun, in Jesu Nahmen, auf sein Ja und Amen fährt der Bergmann ein, Jesus wird, der treue Hirt, wieder glücklich auszufahren, Leib und Seel bewahren.

Gebet vor die Bergleute, wenn sie ausgefahren =

Lob = Sprüchlein.

Nun ist mit Gott die Schicht vollbracht,
Der Herr hat alles wohl gemacht.

Herr, allmächtiger Gott, ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit, zu Ewigk. dein Lob soll in unserm Munde seyn, auch dieses mal hast du uns vor Schade und Unglück väterl. behütet, daß wir die Schicht glücklich haben zu Ende bringen können, und gesund wieder zu Tage ausgefahren sind, dafür wir dir von Herzen Lob und Danck sagen, und bitten deine grundlose Güte, Gnade und Barmherzigkeit, du wollest uns noch ferner mit den Flügeln deiner göttlichen Allmacht bedecken, und uns im wahren Glauben an Jesum

sum beständig erhalten bis an unser seeliges Ende, um eben desselben deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Amen!

Lob- und Danck: Lied nach geendigter Schicht.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr, 2c.

1.

Wir rühmen wir mit Herz und Mund den Höchsten, der die Schicht gesund und glücklich läst verfahren, ein Berg-Gesang soll ihm den Danck mit Freuden offenbaren.

2. In Gottes Nahmen giengen wir hieher auf diese Berg: Kestler, nun ist mit Hand und Eisen das Werck vollbracht, und Schicht gemacht, drum wollen wir Gott preisen.

3. Sein hoher Ruhm soll in der Zeit und in der frohen Ewigkeit vergnügt besungen werden, stimmt mit uns ein, ihr Engelein, im Himmel und auf Erden.

4. Er ist ein grosser starcker Gott, den Feinden giebt er Hohn und Spott, er züchtiger die Seinen; doch steht der Grund bis diese Stund: Gott kans nicht böse meynen.

5. Wir fahren frölich aus und ein, er will ja immer bey uns seyn auf allen unsern Wegen, nur unverzagt mit Gott gewagt, so spührt man reichen Seegen.

6. Wohl dem, der in der tieffsten Noth mit Ernst erfühet sein Gebot, den soll kein Unfall rühren, in Todts

Tods-Gefahr wird nicht ein Haar vom Haupte sich verliehren.

7. Verdammt uns Sünd und Missethat, wir finden Hülffe, Trost und Rath in Christi Blut und Wunden, wer ihm vertraut, hat wohl gebaut, und Seelen-Ruh gefunden.

8. O Jesu! steh uns kräftig bey, dein Geist und Gnade bey uns sey, so geht in deinem Nahmen und auf dein Wort der Berg-Bau fort nach Wunsch und Willen. Amen!

Ein Gebet, welches der Berg-Arbeiter ihre Weiber andächtig zu Gott sprechen können.

**Ach Gott! du bist allein der Mann,
Der Weib und Kind versorgen kan.**

Herr Gott Vater und Herr meines Lebens, du hast mir nach deiner wunderbaren Führung und Regierung einen Ehe-Gatten zugefüget, welcher Erz, (Zwitter, Eisenstein) und allerley Metalle aus der Erde hervor suchen hilfft, worbey er nicht nur schwere Arbeit zu verrichten hat, sondern auch manchmahl gar leicht in Leib- und Lebens-Gefahr gerathen könnte, und ich sodenn als Wittwe (mit meinen armen unerzogenen Kindern) am Kummer-Zuche nagen müste, wo nicht deine Güte alle Morgen neu, und deine Treue so groß über uns wäre. Dannenhero erhebet sich das sehnliche Verlangen und Seuffzen meines Herzens zu dir, der du gerne hilfftest, dich starcken, gewaltigen und allmächtigen Gott
bitte

bitte ich flehentlich, daß du meinen lieben Mann
 nicht in der Helffte seiner Tage wegnehmen, son-
 dern denselben noch ferner gesund und Schadlos
 ein- und ausfahren, und das nach der Natur von
 dir gesetzte Lebens-Ziel erreichen lassen wollest.
 Segne die Arbeit seiner Hände, laß ihn, nebst allen
 seinen Mit-Arbeitern, in ihrem Berg-Bau glücklich
 seyn, und reichhaltige Erze gewinnen, welche den
 Verlag derer Gewercken nach Wunsch ersetzen,
 und dieselben ermuntern, daß sie keine Kosten spah-
 ren, so wohl die einmahl aufgenommenen Wercke
 beständig fortzusetzen, als auch anderweit von neuen
 einzuschlagen, so werden wir in schweren Zeiten an
 Brod und nothdürfftiger Bedeckung der sündlichen
 Blöße keinen Mangel leiden, und dem armen Näch-
 sten auch etwas, nach unserm Vermögen, davon
 mittheilen können. Hast du aber heilige und ver-
 borgene Ursachen, mein demüthiges Gebet zwar zu
 erhören, und die Erhörung des Gebets doch nicht so
 gleich zu erfüllen, so will ich mich deinem allerheilig-
 sten Willen mit Christlicher Gelassenheit unter-
 werffen, was uns an der zeitlichen Nahrung abge-
 het, das wirst du an der Seele mit desto größern U-
 berfluß wieder einbringen, daß wir nicht nur hier
 auf Erden truncken werden von den reichen Gütern
 deines Hauses, sondern auch vermähleins dort ewig
 mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmereich zu
 Tische sitzen mögen. Darum bitte ich dich, Gott
 Vater, durch Christum, in Krafft des heiligen Gei-
 stes. Amen!

Ein

Ein Gebet, welches der Berg-Arbeiter ihre Kinder fleißig zu beten bemühet seyn sollen.

**HERR GOTT, du starcker Zebaoth,
Hilff deinen Kindern in der Noth.**

Ach Herr! du allerliebstes Vater-Herk, du bist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmest du dich über die, so dich fürchten. Du hast mir aber auch einen leiblichen Vater gegeben, dem ich, nechst dir, nicht allein das Leben, sondern auch allerley Gutthaten Leibes und der Seelen von meiner zarten Kindheit an, bis auf diese gegenwärtige Stunde zu danken habe. Weil nun derselbige seine Berufs-Arbeit in denen unterirdischen Berggängen zu verrichten hat, und darüber, menschlichem Ansehen nach gar leicht um seine Gesundheit, wo nicht gar um das Leben kommen kan, so erscheine ich billig vor dir mit meinem Gebet, das nicht aus falschen, sondern aus kindlichen und treu-meynenden Herzen gehet: Beschütze meinen lieben Vater, wenn es dein Wille ist, für bösen Dünsten und ungelunden Wettern, und laß die Arbeit seiner Hände wohl von staten gehen, kömmt er in Gefahr, so reiß ihn heraus, und mache ihn zu Ehren, sättige ihn mit langen Leben, und zeige ihm dein Heil. Die Rathschläge aller Berg-Besamnten, daferne sie dir zu Ehren und dem Berg-Bau zum besten abgefasset sind, laß, o Herr JEsu wohl gelingen. Erfülle den Wunsch der Gewer-

wercken, entweder mit reicher Ausbeute, oder ver-
gilt ihnen auf andere Art, was sie zur verdienten
Löhnung der Berg-Arbeiter hergegeben, da die lin-
cke Hand vielleicht nicht allemahl gewußt, was die
rechte gethan hat. Sey auch meines lieben Va-
ters (und meiner lieben Mutter) süßester Trost und
stärkste Hoffnung, darauff sie sich fest gründen,
biß in ihr hohes Alter, und wenn sie alt und Le-
bens-satt von hinnen abscheiden, so mache sie durch
das blutige Verdienst Jesu Christi zu Erben und
Mit-Erben der ewigen Seeligkeit. Deine Güte,
Herr, sey über sie und über mich, die wir alle auf
dich hoffen. Amen!

Ein tröstlicher Berg-Gesang, welcher aus dem besten Metall
des Liedes: Wer nur den lieben Gott läßt walten, etc. zusam-
men gegossen worden, und kan der Christliche Bergmann, der
ein Liebhaber des Singens ist, solchen auch in der Grube, un-
ter der wohlklingenden Schlägel- und Eisen-Music jezu-
weilen fröhlich mit anstimmen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, etc.

I.

Wer nur den lieben Gott läßt walten, und
hoffet auf ihn allezeit, den Berg-Bau wird
er wohl erhalten, auf edlen Gängen weit und
breit, wer Gott dem Allerhöchsten traut, der
hat das Bergwerck recht gebaut.

2. Was helffen uns die schweren Sorgen?
damit gewinnen wir kein Erß, was hilfft es,
daß wir alle Morgen stets klagen über Blend
und

und Oberg? ein Stüffgen Trost das Herz er-
quicket, weñ Creuz und Leid, wie Berge, drückt.

3. Will gleich die Hoffnung gar verichwin-
den, der höchste Berg-Fürst in der Welt weiß
immer Rath und That zu finden, er führt uns
in das frische Feld, wo noch die besten Mittel
seyn, da schlägt der Bergmann muthig ein.

4. Man halte nur ein wenig stille, und sey
doch in sich selbst vergnügt, weil unsers Gottes
Gnaden-Wille auf allen Strecken hangt und
liegt, Gott, der uns ihm hat auserwehlt, der
weiß, was unsern Gruben fehlt.

5. Er kennt die rechten Freuden-Stunden,
er weiß, ob Ausbeut nützlich sey, wird nur die
Knappschafft treu erfunden, das Berg-Am̄t
ohne Heuchelei, so hat er längst, eh wirs ge-
dacht, den Überschus herfür gebracht.

6. Denck nicht auf armen Zubuß-Zeichen:
Man fährt vergeblich ein und aus, wie bald
kan derber Glanz erbrechen? da wird im
Schmelzen Silber draus, die folgende Zeit
verändert viel, und setz: der Hoffnung Maas
und Ziel.

7. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen,
und gilt dem höchsten alles gleich: Ein reiches
Stoekwerck arm zu machen, die armen Klüff-

te groß und reich, GOTT ist der rechte Wunder-Maß, der Oerß in Erz verwandeln kan.

8. Sing, bet und geh auf GOTTes Wegen, verfahr auch deine Schicht getreu, und trau des Himmels-reichen Seegen, so wird er bey dir werden neu, der Bergmann hat die Zuversicht: Wer GOTT vertraut, den läßt er nicht.

9. Auf dich, mein lieber GOTT, ich traue, ich bitte dich, verlaß mich nicht, in Gnaden Gång und Klüfft anschau, du weißt, wo fün-dig Erz erbricht, schaffß mit dem Berg-Bau wunderlich, durch IESUM Christum seeliglich.



Das Sadisdorffische Kirchen- Gebet vor
die sämtlichen Berg- Gebäude in
dasiger Parochie.

AUch ersuchen wir demüthigst
den allmächtigen und allweis-
sen Schöpffer Himmels und der Er-
den/ daß er ihm zu seinen treuen Was-
ter- Händen gnädiglich wolle anbes-
ohlen seyn lassen die sämtlichen
bekanntten Berg- Gebäude/ so wohl
das edle Berck der Kupffer-Grub-
be/ und andere Berg- Gebäude auf
hiesigen herrschafftlichen Gründen/
als auch die Silber- Hoffnung auf
dem Sulner Zug/ und das beschehrte
Glück in der Pöbel. Ach HErr! wie
sind deine Wercke so groß und viel?
du hast sie alle weißlich geordnet/
und die Erde ist voll deiner Güte. Du

) (

über-

überschüttetest uns nach deiner reichen
Gnade und Barmherzigkeit / nicht
nur mit allerley geistlichen Seegen in
himlischen Gütern durch Christum
JESUM unsern HERRN / sondern auch
mit unzehlich vielen leiblich- und irr-
dischen Wohlthaten. Denn wenn du
deine milde Hand aufthust / so samm-
len wir über der Erden unser täg-
liches Brodt / und unter der Erden
in Gängen und Klüfften finden wir
gleichfalls unsere Nahrung und Aus-
kommen. HERR / himmlischer Va-
ter / siehe die hiesige von dir selbst
entstandene Berg-Refier noch fer-
ner mit gnädig- und erbarmenden
Augen an / gieb dein himmlisches
Gedenken zu aller schweren Arbeit in
denen

denen Gruben / Poch = Mühlen und
Schmelz = Hütten / beschehre reich-
haltige Zwitter und Erze / erfreue die
Gewercken und andere Interes-
santen / fürnehmlich aber hiesige
Herrschaft mit vielen Glück und U-
berschuß. Die zu solchem Berg-
Bau verordnete Personen nimm / o
grosser Gott! in deinen mächtigen
Schutz / befehl deinen lieben Engeln
über ihnen / daß sie sie behüten auf al-
len ihren Wegen / und bey ihrer Blut-
sauen Arbeit für aller Gefahr /
Schaden und Unglück. Du bist ja
allenthalben zugegen / ach! so sey doch
mit deiner Gnaden = vollen Gegen-
wart auch in denen tieffsten und vers-
borgensten Dertern der Erden! Ist

)(2

es/

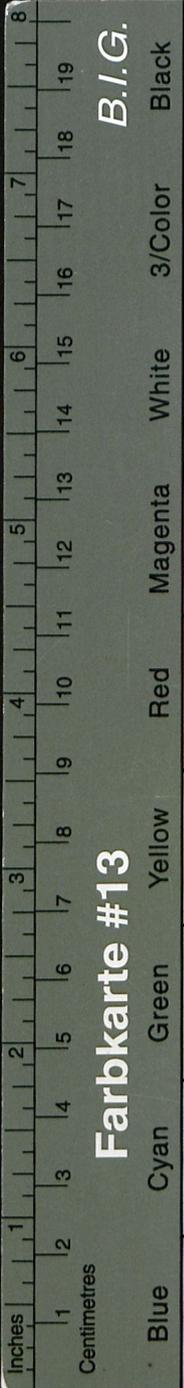
AKT. 2936

es/ o lieber himmlischer Vater! bei-
nem heiligen Willen gefällig/unser de-
müthiges Gebet in Gnaden zu erhö-
ren/ so regiere unsere Herzen/ Sinne
und Gedancken/ daß der von deiner
unerschöpflichen Seegens-Quelle
herfür fließende Berg-Seegen zuför-
derst zur Verherrlichung deines al-
lerheiligsten Namens/ wie auch zu
unserer Nächsten Nutz und Besserung
möge angewendet werden. Gib
endlich auch danckbare Lippen/ daß
wir dich dafür rühmen/ loben und
preisen/ in Zeit und Ewigkeit. Amen!
in Jesu Namen/ Amen!



m. c. x 3M7560





B.I.G.

Farbkarte #13

h. Job, 4b.

I
Pi
2936

J. N. J.
Die drey größten

Schätze in Sachsen

und
Jesus der oberste

Berg = Fürst /

Denen in die Kirche zu Sadisdorff
eingepfarrten fünf Gemeinden,

als
Naundorff, Sadisdorff, Ehasdorff,
Pöbel und Kipsdorff,

Mit Erlaubniß des lieben Seelforgers allda/
Tit. Herrn M. Nicolai Bahns,
In einer

Erndten = Berg = und Kirch- Weihungs = Predigt /

Den 18. Octobr. Anno 1728. einfältig
vorgestellet, nachgehends aber nebst einem kurzen An-
hange vor die mit andächtigen Gebeth und Singen
ein- und ausfahrende Berg- Arbeiter zum Druck
überlassen,

von
M. Johann Michael Glöck.

Gedruckt mit Schwentziſchen Schriften